

Caritasverband für den Kreis Olpe e.V.



Caritasverband für den Kreis Olpe e.V.

Zeit für einen Blick zurück: Der Caritasverband im Jahr 2007 / 2008

„Die Zeit läuft mir weg!“ – hören wir oft, im Beruf, in der Freizeit, im Leben. Ist uns die Zeit weggelaufen, wenn wir jetzt wieder auf ein Jahr zurückblicken? Ein Jahr voller Aufgaben, neuer Herausforderungen, ein Jahr mit guten Ergebnissen und Erfolgen, aber auch mit Hindernissen. Halten wir einfach inne und nehmen wir uns die Zeit für einen Blick zurück, auf das Caritas-Jahr 2007/2008:

Neues

Ein Novum war der erste CariTag, der in der Weiterentwicklung der früheren „Caritas- nur gemeinsam“-Treffen das Miteinander von Hauptberuf und Ehrenamt fördern sollte. Über 160 Teilnehmer im Forum des Städtischen Gymnasiums in Olpe waren ein klares Signal der Zustimmung. Caritas-CD meint nicht Seife, sondern unser Erscheinungsbild. Wir haben Standards und klare Aussagen für unser Erscheinungsbild festgelegt. Ein Beispiel ist das neue Outfit unserer CariCars der Caritas Stationen. Frischer, frecher, aufwändiger und zusätzlich mit Hinweisen auf andere Einrichtungen des Verbandes: „Caritas ist auch ...“ ist unsere Botschaft.



Auch die Bevölkerung im Südsauerland verändert sich. Wer hätte noch vor Jahren gedacht, dass eine Broschüre zum Thema „Pflegeangebote“ in türkischer Sprache wichtig sein könnte. Mit dem Projekt „Interkulturelle Öffnung unserer Einrichtungen und Dienste“ tragen wir dieser Entwicklung Rechnung: Wir stellen uns vermehrt darauf ein, für Menschen anderer Religionen und aus anderen Kulturkreisen da zu sein, zunächst in der Altenhilfe, jetzt in den Kindergärten. Die Dezentralisierung und Entwicklung unserer Einrichtungen wird konsequent weitergeführt, im Berichtsjahr mit der Eröffnung der neuen Werkstattabteilung in Lennestadt-Meggen, mit den Service Centren des Netzwerkes focus in Olpe und in Lennestadt-Altenhundem. Unsere Kindergärten haben sich mit dem Angebot „offen“ auf neue Bedürfnisse zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf eingestellt, AufWind hat sich mit erweiterten Gruppenangeboten und mit neuen Kooperationen positioniert, die Altenhilfe setzt neue fachliche Schwerpunkte und erweitert die stationären Einrichtungen zu Seniorenzentren mit differenzierten Angeboten, zum Beispiel durch Betreutes Wohnen.

Anlässe zum Feiern

Grund zum Feiern gab es in 2007 wieder reichlich: Zahlreiche langjährige Dienstjubiläen sind Zeichen dafür, dass Caritas im positiven Sinne bindet. Das Projekt „Smily kids“ des Kreuzbundes, wesentlich initiiert und umgesetzt von Christa Gattwinkel, wurde in Berlin mit dem Oskar-Kuhn-Preis ausgezeichnet. Das Seniorenhaus Gerberweg wurde als bundesweit erstes Kneipp-Seniorenhaus zertifiziert. Anerkennungen von überregionaler Bedeutung.



Das Seniorenhaus Gerberweg konnte 2007 auf 10 Jahre im Herzen von Olpe zurückblicken, gemeinsam mit dem Altenwohnheim Löherweg (15 Jahre) zählte man 25 Jahre. IN VIA gab sich nicht nur einen neuen Namen (Kath. Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit), sondern feierte sein 40jähriges Jubiläum. Auch den 1.000sten Mitarbeiter im Hauptberuf hätten wir feiern können, wäre die „Zahl“ nicht einfach untergegangen: Caritas-Mitarbeiter sind eben keine „Nummer“, sondern zählen als Mensch!

Auch in diesem Jahr gab es wunderbare Anlässe zum Feiern: 25 Jahre Wohnhäuser am Nordwall, 10 Jahre Wohnhaus Lehbergstraße, 30 Jahre Caritas Station Lennestadt und Kirchhundem, 20 Jahre Werthmann-Werkstätten für Menschen mit psychischen Erkrankungen, Abteilung Olpe.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Wir sagen klar und deutlich, dass gerade unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unseren Erfolg ausmachen, sowohl im Hauptberuf wie auch im Ehrenamt. Durch unsere regelmäßigen Mitarbeiterbefragungen erhalten wir Rückmeldungen dazu, was gut ist, aber auch, wo der Schuh drückt. Gesundheitsmanagement mit Angeboten wie Rauchfrei-Kurse, Mobbing-Ansprechpartner oder Sportabzeichen-Angebote sind uns wichtig. Angebote zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf sind uns ebenso ein Anliegen wie seelsorgliche Hilfe. Personalentwicklung rückt weiter in den Mittelpunkt. Mit dem Mitarbeitermagazin ciao haben wir die

Kommunikation innerhalb der Organisation deutlich verbessert: Information in frischer Aufmachung von und für Mitarbeiter, in den Werthmann-Werkstätten verpackt und direkt nach Hause geliefert.

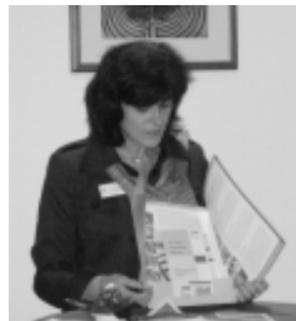
Nachdenkliches

Wir haben auch gelernt, dass es Schwachstellen und Grenzen gibt: Hohe Arbeitsbelastungen, Konflikte, auch die Trennung von langjährigen Mitarbeitern und das, was das Qualitätsmanagement ganz nüchtern „Verbesserungsbereiche“ nennt. In der Umsetzung unserer Führungsleitlinien, im Miteinander zwischen Dienstgeber und Dienstnehmer können wir immer wieder neu zeigen, ob wir unsere eigenen Ansprüche konsequent umsetzen, also im Sinne der Caritas handeln.

Aktuelles

Andreas Mönig ist nach halbjähriger kommissarischer Leitung der Werthmann-Werkstätten seit 1. Juli neuer Leiter der Einrichtung mit 100 Mitarbeitern und 450 Beschäftigten, Dorothea Clemens hat die Leitung von AufWind Olpe unter Beibehaltung der IN VIA-Leitung übernommen und koordiniert jetzt die komplette Kinder- und Jugendhilfe der Caritas. Mit Alexandra Middel bekommt auch die Caritas-Koordination im Dekanat und der Fachdienst „Gemeindebezogene Aufgaben“ ein neues Gesicht.

Nach langen Verhandlungen gibt es eine Einigung im Caritas-Tarif, den AVR. Das „Mehr“ im Portemonnaie kann jeder Mitarbeiter angesichts steigender Lebens-



Achten statt ächten

In der Caritas-Jahreskampagne 2008 geht es um benachteiligte Jugendliche: Sie treffen sich an Schmutzdecken und hören laute Musik. Sie sprechen eine Sprache, die wir nicht verstehen. Sie haben keinen Bock auf Schule und wollen doch vieles wissen. Sie haben keine Arbeit und wollen eine eigene Wohnung.

Mit Berichten über Überfälle und Straftaten solcher Jugendlicher geht die Forderung einher nach einer Verschärfung des Strafrechtes, Erziehungscamps werden vorgeschlagen. Wenn wir unsere Stimme dafür erheben die Ursachen zu bekämpfen, werden wir nicht gehört. Jugendkriminalität beginnt nicht erst bei der Straftat, sondern oft davor durch soziale Ausgrenzung und Armut, durch fehlende Bildungsabschlüsse und mangelnde Zukunftsperspektiven. Wenn noch heute 8% aller Schulabgänger die Schule ohne Hauptschulabschluss verlassen, sind die Probleme morgen vorprogrammiert. Wenn über 300.000 Jugendliche unter 25 Jahren arbeitslos sind oder 900.000 Jugendliche unter 25 Jahren von „Hartz IV“ leben, ist das ein gesellschaftlicher Skandal. Es ist Sprengstoff für die Zukunft unserer Gesellschaft, der jederzeit explodieren kann.



Das Klagen über die „Jugend von heute“ bringt nichts. Junge Menschen brauchen Orientierung, sie sind Suchende. Stärken, Talente, Mut und Hoffnung fördern – das ist das Anliegen der Caritas, eben: achten statt ächten. Plakate zeigen Jugendliche, die für sich eine Zukunftsperspektive entwickeln, auch wenn die Chance 1 : 1.000 steht.

„So sehen Helden aus“ - ist auf den Plakaten zu lesen. Unser Umgang mit diesen „Helden“, den Jugendlichen, muss sich verändern: von Kindesbeinen an Chancen auf Bildung, Aufmerksamkeit und Wertschätzung, wie es das christliche Menschenbild aufzeigt: Da steht der Mensch mit seinen Fähigkeiten, seiner Freiheit und seiner Verantwortung im Mittelpunkt und nicht das Versagen im Vordergrund. „Achten statt ächten“ - als Caritas der Kirche können wir dazu einen wesentlichen Beitrag leisten. Machen wir uns stark für eine starke Jugend!

Lothar Epe
Lothar Epe, 1. Vorsitzender

Dank

Grund zum Danken gibt es reichlich: Wir sind dankbar für das Erreichte, für die vielen aktiven Menschen im Hauptberuf und Ehrenamt, für das konstruktive Miteinander im Verband, für die gute Zusammenarbeit, für Anerkennung und Kritik, für Fragen und Antworten. Wir sind umgeben von engagierten Menschen, von lebendigen Flammenkreuzen, die auf der Basis des Kreuzes handeln und ihren Dienst mit Herzblut und menschlicher Wärme verrichten, so wie es die Flammen um das Kreuz in unserem Logo symbolisieren. Die Art unseres Miteinanders ist der Erfolgsfaktor, der Arbeit zur Freude werden lässt.

haltungskosten gut gebrauchen, als Verband wissen wir noch nicht, wer diese Steigerung letztlich finanzieren soll. Schwierige Verhandlungen mit den Kostenträgern stehen an, die Wirtschaftsplanungen für 2009 sind eine besondere Herausforderung. Im Zuge der Neuwahlen ist der Aufsichtsrat der Caritas-Tochtergesellschaft AKC besetzt worden: Reinhard Hesse (Kirchhundem) als Vorsitzender des Aufsichtsrates und Hedwig Holthoff-Peiffer (Attendorf) als Stellvertreterin arbeiten jetzt gemeinsam mit Christoph Heuel (Drolshagen), Bernd Kramer (Kirchhundem), Heinz-Gerd Kraft (Olpe) und Dr. Gerd Reichenbach (Olpe). Unser Dank gilt Erwin Wilm (ehemaliger Vorsitzender des Aufsichtsrates), Dr. Hans-Werner Scheja und Ernst Vollermer für die mehrjährige Tätigkeit mit äußerst fachkundiger Unterstützung. Kompetente Wegbegleiter mit kritischen und konstruktiven Impulsen sind wichtig.

Christoph Becker *Markus Feldmann*
Christoph Becker Markus Feldmann

Zum Inhalt	Seite
Rückblick, Ziele	1
Grußwort des Vorsitzenden	1
Caritas-Suchtberatung	2
AufWind	2
IN VIA	3
Gemeindebezogene Aufgaben	3
Impressum	3
St. Laurentius Kindergärten	4
Werthmann-Werkstätten	4
focus-Netzwerk für Leben & Wohnen	5
Caritas Stationen	6
Seniorenhäuser	7
cariART	8
Adressenverzeichnis	8





Caritasverband für den Kreis Olpe e.V.

„Ich hab` da mal`ne Frage...“

So oder ähnlich beginnen viele Anfragen, die wir in der Caritas Suchtberatung (CSB) bekommen. Allein in unserer Zentrale landen täglich mind. 20 bis 30 solcher Anrufe. Neu seit August 2007 ist die Online-Beratung (www.beratung-caritas.de), bei der man über eine sichere Verbindung anonym zu allen Fragen rund um das Thema Sucht, Drogen und Prävention innerhalb von 48 Std. beraten werden kann. Über diesen Weg wurde letztes Jahr monatlich eine Anfrage beantwortet; sicherlich ein Beratungsweg, der Zukunft hat.

Insgesamt befanden sich in unseren Angeboten letztes Jahr 620 Menschen mit Alkohol-, Drogen-, Medikamenten- oder Nikotinproblemen sowie Essgestörte oder Menschen mit einer Glücksspielproblematik. 88 Personen nahmen davon nur ein Gespräch in Anspruch und knapp 70 Personen ließen sich rein telefonisch umfangreich beraten.

Die gestellten Fragen – egal ob telefonisch, persönlich oder online - drehen sich meist um das Thema Suchtmittel und Konsum, Auswirkungen sowie Motivations- und Hilfsmöglichkeiten. Häufig sind es Angehörige, die sich erkundigen wollen, wie sie ihren Partner oder Kinder von der Notwendigkeit einer Verhaltensänderung überzeugen können. Für die Angehörigen - rund 40 in 2007 - bieten wir eine Gruppe an, die sich monatlich unter Anleitung von erfahrenen Suchttherapeuten trifft.

Oft rufen auch Lehrer und Sozialpädagogen an, weil z.B. ein jugendlicher Drogen konsumiert und sie nicht genau wissen, wie sie reagieren sollen. Zum einen gehört der Konsum von Suchtmitteln in der Jugendphase oft aus Neugier dazu, zum anderen ist es aber auch schwierig, „normalen“ und missbräuchlichen oder sogar abhängigen Konsum sofort zu erkennen.

Hier setzt unsere Präventionsarbeit an. Wir konnten im vergangenen Jahr 1800 Personen durch Präventionsmaßnahmen erreichen; davon 270 Multiplikatoren und 1500 Kinder und Jugendliche. In den Schulen und der Jugendarbeit wurden dabei hauptsächlich die Themen Alkohol, Tabak und Cannabis aufgegriffen. Neben Veranstaltungen wie „Grasgeflüster“, einem Seminar für Jugendliche zum Thema Cannabis, fand im Herbst das Rockade-Festivoll der OT Grevenbrück und des Jugendtreffs statt. Hier präsentieren wir unsere neue „AnsprechBar“ zum ersten Mal, an der die Besucher des Konzerts die Möglichkeit hatten, alkoholfreie Cocktails zu kaufen. Ein professionelles Team stand auch für Fragen und Gespräche zur Verfügung. Aufgrund des attraktiven Angebotes in Form einer Cocktailbar nutzten etwa 200 Jugendliche die „AnsprechBar“ – aus unserer Sicht ein vorzeigbares Ergebnis.



Die CSB möchte insbesondere potentiell Gefährdete so früh wie möglich mit ihren Hilfen erreichen, bevor „das Kind in den Brunnen gefallen“ ist. Für alle, die damit zu tun haben, kann dies mit einem einfachen Anruf bei uns beginnen: „Ich hab` da mal`ne Frage...“

CARITAS
Suchtberatung
FACHSTELLE FÜR BERATUNG,
BEHANDLUNG UND PRÄVENTION

...wir bieten anonyme Hilfe für Betroffene, Angehörige und Interessierte bei allen Suchtformen und -fragen zu:

- Nikotin
- Alkohol
- Medikamenten
- Drogen
- Substitution
- Essstörung
- Spielsucht

...wir unterstützen Sie individuell und kostenlos mit:

- Information und Beratung
- Begleitung und Vermittlung
- Angehörigen- und Motivationsgruppe
- Ambulanter Behandlung
- Qualifizierter Entgiftung
- Prävention und Betriebsberatung
- Rauchfrei-Kursen
- Schulung konsumauffälliger Kraftfahrer
- Anonymer Onlineberatung



Nachfragen bei AufWind steigen weiter an

Immer mehr Eltern, Kinder und Jugendliche wenden sich mit Nachfragen nach Information, Beratung und konkreter Hilfestellungen an AufWind. Rund 1400 Eltern, Kinder und andere Hilfesuchende haben sich 2007 mit der Bitte um Unterstützung an AufWind gewandt. Dies entspricht einer Steigerung von 11 Prozent im Vergleich zum Vorjahr und einer Steigerung von 70 Prozent zum Gründerjahr 2001. Die Leistungsbereiche und Angebote von AufWind sind dabei differenzierter und flexibler geworden. Hierzu gehören die Heilpädagogische Frühförderung, die Erziehungsberatung, verschiedene Hilfen zur Erziehung, Gruppenangebote und Veranstaltungen. Im Vergleich zum Gründerjahr haben im Jahr 2007 in der Erziehungsberatung 49% mehr Beratungen stattgefunden. Die Stellenanteile haben sich hier bis zum jetzigen Zeitpunkt trotz der gestiegenen Anfragen nicht verändert. In der Heilpädagogischen Frühförderung zeigt sich 2007 gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme von 114 % der Förderungen. Es wurden in 2007 aufgrund veränderter Antragsbedingungen erstmals durchgängig auch Schulkinder gefördert.

Auch in dem Bereich der Hilfen zur Erziehung ist ein deutlicher Anstieg der Hilfestellungen zu verzeichnen. AufWind bietet mittlerweile alle Formen der ambu-

lantem Hilfen zur Erziehung (Sozialpädagogische Familienhilfe, Erziehungsbeistandschaft, intensive Sozialpädagogische Einzelbetreuung, Sozialpädagogisch betreutes Wohnen) sowie die teilstationäre Hilfe Erziehung in der Tagesgruppe und die Vollzeitpflege an. Entsprechend der Ausweitung der Leistungen im Bereich der ambulanten Hilfen zur Erziehung erfolgte auch ein weiterer Ausbau der Mitarbeiterzahlen. Bei der Sozialpädagogischen Familienhilfe sind die Nachfragen in den Jahren 2006 bis 2008 deutlich gestiegen. 2007 und 2008 wurden über doppelt so viele Erziehungsbeistandschaften wie im Jahre 2006 durchgeführt. Nachdem in den vergangenen Jahren das Sozialpädagogisch betreute Wohnen als Hilfe zur Verselbständigung von jungen Menschen immer weniger bewilligt worden war, ist für 2007 und 2008 wieder ein Anstieg zu verzeichnen.

Vielfältige Gruppenangebote bieten den Kindern und Eltern zusätzliche Lern-, Erfahrungs- und Trainingsmöglichkeiten. Bei den Gruppen und Kursen entstehen kaum Wartezeiten für die Eltern und Kinder. Eltern werden in ihrer Erziehungskompetenz unterstützt und die Kinder werden in ihrer sozialen Kompetenz und ihren Lese-Rechtschreibfähigkeiten gefördert. So gibt die „Freunde-Gruppe“

Kindern Strategien an die Hand mit Angst erzeugenden Situationen umzugehen und ein gestärktes Selbstvertrauen zu bekommen. Im Kurs „Hausaufgaben, (k)ein Job für Mama!“ werden Grundlagen für den eigenverantwortlichen Umgang bei der Erledigung der Hausaufgaben aufgezeigt.

Zu den bereits bestehenden Kooperationen mit den offenen Ganztagschulen, Hauptschulen und den Familienzentren sind die Kooperationen mit dem Familienzentrum in Wenden und Möllmicke, dem St. Marien Kinderarten in Altenhundem und dem Kindergarten St. Bartholomäus in Meggen sowie mit der Anne-Frank-Hauptschule in Meggen dazugekommen. Mögliche weitere Kooperationen mit

Familienzentren und Schulen stehen an. Hier kommen weitere und neue Aufgaben auf die AufWind-Einrichtungen zu. Der Ausbau der niederschweligen Gruppen- und Einzelangebote im Bereich der Förderung, Bildung und Therapie ist ein wichtiges Vorhaben.

Künftig wird die Soziale Gruppenarbeit im Kreis Olpe nachgefragt werden. AufWind wird zu den bereits bestehenden weitere bedarfsgerechte Angebote entwickeln und anbieten. Die starke Zunahme der ambulanten Erziehungshilfe bedingt die Notwendigkeit der Veränderungen von Strukturen von AufWind: einen Ausbau der Fachkräfte und die langfristige Finanzierungssicherung der verschiedenen Hilfen.



AufWind-Leiter und Geschäftsführer der drei Trägerorganisationen Caritas, GFO und KSD (Katholischer Sozialdienst)



AufWind
KATH. JUGEND- UND FAMILIENDIENST

gibt Aufwind für ... alle an der Erziehung Beteiligten (Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene, Paare, Eltern, Alleinerziehende, Fachleute)

... Familien mit besonderen Erziehungsschwierigkeiten ... behinderte und entwicklungsverzögerte Kinder ... Jugendliche und junge Erwachsene, deren Ablösung vom Elternhaus problematisch ist

- qualifiziert und menschlich
- unabhängig und flexibel
- lösungsorientiert
- christlich und verlässlich
- wohnortnah



Caritasverband für den Kreis Olpe e.V.

IN VIA - Angebote für Mädchen und Frauen
IN VIA - traditionell – aktuell – zukunftsweisend

40 Jahre Tradition verpflichtet

Unter dem Motto „Unser Ziel ist unterwegs zu sein“ feierte IN VIA sein 40jähriges Bestehen. Ursula Brinkmann-Polanc, Vorsitzende von IN VIA im Kreis Olpe, wünschte in ihrer Begrüßungsrede „allen, die IN VIA auf ihrem Weg begleiten, Kraft zum Unterwegssein, Vertrauen zum Miteinander.“ Der Rückblick auf vier Jahrzehnte Verbandsgeschichte fand durch die Befragung von Zeitzeugen in kurzweiliger und unterhaltsamer Form statt. Jubiläen richten den Blick zunächst immer auf die Geschichte, dabei werden heute schon Schritte in die Zukunft getan.

IN VIA heißt auf dem Weg

Die Mitgliederversammlung von IN VIA im Kreis Olpe wählte Frau Elisabeth Loske, Oberstudienrätin am Berufskolleg Olpe, und Schwester Magdalena Krol (Olper Franziskanerinnen) als neue Beisitzerinnen in ihren Vorstand. Somit ist der IN VIA Vorstand wieder komplett.



Im November 2007 beschloss die Mitgliederversammlung die Namensänderung in:
IN VIA Katholischer Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit Fachverband im Caritasverband für den Kreis Olpe e.V.

Hierdurch wurde die Anpassung an die Realität vollzogen, dass die Angebote zur beruflichen und persönlichen Lebensplanung nicht nur von Mädchen, sondern auch von Frauen wahrgenommen werden.

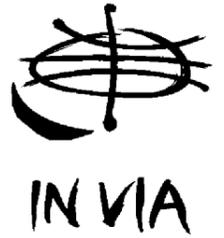
Unter dem Motto „Mitglieder werben Mitglieder am Besten“ startete IN VIA Olpe die Werbeaktion für den Fachverband. Zur Unterstützung hierzu wurde eine Mitgliederwerbekarte entwickelt. Die Karte beantwortet die Fragen: „Was heißt eigentlich IN VIA?“ „Wer ist IN VIA?“ und „Was macht IN VIA?“

Perspektiven für die Zukunft

Haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter von IN VIA engagieren sich dafür, dass Menschen ihre Stärken entfalten, ihre Interessen vertreten, ihren Weg finden und ihre Entscheidungen verantworten können. Sie unterstützen sie vor allem in

ihrer beruflichen Orientierung und Entwicklung, sich aktiv an der Gestaltung des gesellschaftlichen und kirchlichen Lebens zu beteiligen und Verantwortung zu übernehmen.

Unter dieser Prämisse startete IN VIA auch im Jahr 2007 mit neuen Angeboten und Projekten wie z.B. mit Integrationskursen für Frauen und Eltern in Teilzeitform in Finnentrop-Heggen und Lennestadt-Altenhundem, mit Projekten zur Kompetenzfeststellung und sozialem Kompetenztraining zur Berufsorientierung für Hauptschüler, mit Beratungsangeboten und einer Bewerberwerkstatt für Frauen nach der Familienphase.



IN VIA
 IN VIA Katholischer Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit, Fachverband im Caritasverband für den Kreis Olpe e.V.

... bietet Mädchen und Frauen auf der Suche nach Sinn und Ziel ihres Lebens Beratung, Begleitung und Bildung.

- **Angebote zur beruflichen Information und Orientierung**
 Bewerbungstraining, Berufswahlorientierung, Kompetenztraining, Freiwilliges Soziales Jahr und Au-pair Vermittlung
- **Angebote zur beruflichen Integration und Qualifizierung**
 Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojekte zur beruflichen Tätigkeit in den sozialen, pfelegerischen und haushaltsnahen Dienstleistungsbereichen, Vermittlung in Praktikums-, Ausbildungs- und Arbeitsstellen
- **Angebote zur beruflichen, familiären und persönlichen Bildung**
 Kurse im IN VIA Bildungswerk



GbA - Gemeindebezogene Aufgaben

Im Rahmen des Fachdienstes für Integration und Migration wurde durch das Projekt „Interkulturelle Öffnung in der Altenhilfe“ der Schwerpunkt auf den wachsenden Bedarf an Hilfs- und Unterstützungsangeboten für pflegebedürftige Menschen mit Migrationshintergrund gelegt. Durch Veränderungen in der Familienstruktur wird die Versorgung der älteren Menschen aus anderen Kulturkreisen zunehmend durch Pflegedienstleistungen abgedeckt werden. Ziel des Projektes war die Öffnung der Alten- und Krankenhilfe-Einrichtungen für die Zielgruppe der Migranten. Außerdem sollte dieser Personenkreis einen Zugang zu den Caritas-Einrichtungen erhalten.

Neben diesen Veranstaltungen wurde ein Flyer entwickelt, der für die Bürger mit Migrationshintergrund als „Türöffner“ für die Einrichtungen der Alten- und Krankenhilfe dienen soll.

Aktuelle News:

Alexandra Middel hat die Nachfolge von Svenja Baumhoff als Leiterin der Gemeindebezogenen Aufgaben und Koordinatorin für Caritas im Dekanat Südsauerland seit dem 01.09.2008 angetreten.

Dieses Projekt zur interkulturellen Öffnung wurde durch eine Steuerungsgruppe mit Mitgliedern aus Einrichtung und Ehrenamt umgesetzt. Durch Infoveranstaltungen in der jeweiligen Heimatsprache zu verschiedenen Themen des deutschen Gesundheits- und Hilfesystems konnte Aufklärungsarbeit geleistet werden. Hierbei war das dezentrale Angebot des Informationsaustausches sehr wichtig. So wurden die Infoveranstaltungen z. B. in der Moschee abgehalten. Das Angebot wurde stark frequentiert und erste Erfolge zeichneten sich frühzeitig ab.



Alexandra Middel, Koordinatorin für Caritas im Dekanat Südsauerland

GbA -
 Hinter diesem Namen verbirgt sich:

- **Caritas-Koordination**
 - Zusammenarbeit mit Gesamtpastoral
- Schnittstelle zum Ehrenamt in Gemeinden, Einrichtungen und Diensten
- Beratung und Begleitung

- **Fachdienst für Integration und Migration**
 - Migrations-Erstberatung
- Netzwerkarbeit
- Projektarbeit

- **Kur- und Erholungswesen**
 - Kurberatung / Nachsorge
- Vermittlung von Kuren
- Ferienfreizeiten



IMPRESSUM

Caritasverband für den Kreis Olpe e.V.

Geschäftsstelle,
 Alte Landstr. 4, 57462 Olpe
 Tel. 0 27 61 / 96 68 - 0
 Fax 0 27 61 / 96 68 - 1010
 www.caritas-olpe.de

Verantwortlich: Christoph Becker.
 Über die Geschäftsstelle erhalten Sie Informationen zu allen Einrichtungen und Diensten.
 Stand: Sept. 2008 Satz: Jutta Korte
 Auflage: 2.000



Caritasverband für den Kreis Olpe e.V.

St. Laurentius Kindergärten

KiBiz tritt in Kraft

Das neue Kinderbildungsgesetz (KiBiz) wurde noch im Oktober 2007 verabschiedet. Für unsere Kindergärten heißt KiBiz, dass Eltern und Mitarbeiter über mögliche Auswirkungen umfassend informiert werden. Viele Dinge sind unklar, Ausführungsbestimmungen zum neuen Gesetz liegen noch nicht vor. Dennoch sind die Eltern angehalten, sich für mögliche Betreuungszeiten zu entscheiden, obwohl Beiträge und sonstige finanzielle Auswirkungen noch gar nicht definiert sind. In der Arbeit ist zukünftig ein hohes Maß an Flexibilität gefragt, um konkurrenzfähig zu bleiben. Um sich darauf einzustellen wurde seitens des Caritasverbandes eine kreisweite Befragung initiiert, an der sich Mitarbeiter aus Unternehmen beteiligten, die Mitglied des BKU (Bund katholischer Unternehmer) sind. Das Ergebnis zeigte sehr eindeutig einen hohen Bedarf an Betreuung für Kinder unter drei Jahren und einer deutlichen Erweiterung der Öffnungszeiten. Schnell wurde der Entschluss gefasst, ein Angebot zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf in den St. Laurentius Kindergärten umzusetzen. „Offen“ startete ab dem 01. August 2008 mit der Betreuung von Kindern unter drei Jahren und Öffnungszeiten von 6.00 Uhr morgens bis 18.30 Uhr abends.



Neu Listernohl

Die Zusammenarbeit der beiden Kindergärten St. Augustinus und St. Laurentius wird intensiver. Die Umsetzung des neuen Angebotes „Offen“ in 2008 erfolgt gemeinsam und bringt weitere Herausforderungen mit sich. Durch die Kooperation ergeben sich viele Veränderungen im Alltag. So findet z.B. das Mittagessen der Kinder in eigenen „Kinderrestaurants“ statt. Die Kinder essen dort gemeinsam und unterstützen sich gegenseitig. Die Umstellung der Essenssituation ist eine wesentliche Veränderung, die sich auf den gesamten Alltag auswirkt. In den Gruppen bieten sich neue Möglichkeiten, da weniger Tische und Stühle benötigt werden, die sonst für die Mittagssituation vorgehalten werden mussten. Dadurch entsteht mehr Platz für eine Raumgestaltung, die besser auf die Bedürfnisse der Kinder ausgerichtet ist. Die Kleinsten spielen nämlich lieber in überschaubaren Ecken mit Blickkontakt zu den Erzieherinnen, während die älteren Kinder kreativ spielen und dafür Platz brauchen. Wie schon in 2006 dargestellt, geht die Arbeit weg von Kindermöbeleinheitsprogrammen hin zu flexiblen Spiel- und Raumkonzepten.

Attendorn

Zusätzlich zu den neuen Öffnungszeiten, die auch in Attendorn umgesetzt werden, strebt die Einrichtung die Zertifizierung zum Familienzentrum durch das Land NRW an. Familienzentren sollen die Erziehungskompetenz der Eltern stärken sowie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf verbessern. Frühe Beratung, Information und Hilfe in allen Lebensphasen sollen ermöglicht werden. Dies geschieht in enger Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern wie z.B. AufWind oder dem Tageselternverein. Der Weg zur Zertifizierung wird zusammen mit einer externen Beratung angegangen. Die Priorisierung der Anforderungen und Entscheidungen für zukünftige Zielsetzungen der Arbeit werden vorgenommen. Im weiteren Verlauf erfolgt die Anpassung der Konzeption. Im Herbst 2008 wird nach Abschluss aller Maßnahmen die offizielle Zertifizierung durch ein externes Institut vorgenommen.



„Arbeiten im Caritasverband - ein Job wie jeder andere?“

Welche Bedeutung hat unser Glaube im Umgang mit schwierigen Situationen und wie unterscheiden wir uns von einem nicht religiös geprägten Anbieter. Diese Fragestellung wurde auf einer Mitarbeiterveranstaltung der Kindergärten mit interessanten Ergebnissen diskutiert.

Therapie

Um dem Trend rückläufiger Therapieeinahmen entgegenzuwirken setzte man auf eine umfassende Informationspolitik. An mehreren Tagen wurden die Ärzte, mit denen die Kindergärten zusammenarbeiten, zu Informationsveranstaltungen eingeladen oder vor Ort in der Praxis besucht, sodass die anwesenden Ärzte einen umfassenden Einblick in die therapeutische Arbeit bekamen. Der fachliche Austausch und die Diskussion der derzeitigen Situation wurde sehr positiv bewertet. Ein Termin im Sozialpädiatrischen Zentrum der Kinderklinik Siegen sorgte dafür, dass die Therapiesituation in den Kindergärten ins Bewusstsein der Ärzte gelangt. Der Erfolg dieser Informationspolitik zeichnet sich inzwischen ab. Ärzte kennen nun die Mitarbeiter der Kindergärten, und sie suchen ein klärendes Gespräch, bevor sie eine Verordnung nicht erstellen.



St. Laurentius Kindergärten

Gemeinsam wachsen und Spaß haben – Kinder mit und ohne Behinderungen.

Integration und Therapie

- Krankengymnastik
- Ergotherapie
- Sprachtherapie
- Motopädie
- Psychomotorik

Viel Raum und Material

- Snoezelenraum
- Bällchenbad
- Therapieräume
- Hilfsmittel



Meggen

Der integrative Kindergarten St. Laurentius in Meggen beteiligt sich an dem Projekt interkulturelle Öffnung, kurz IKÖ. Die Durchführung erfolgt durch den Fachdienst Integration und Migration des Caritasverbandes Olpe. Das Ziel des Projektes ist es, Kindergärten in ihrer interkulturellen Arbeit zu unterstützen und die Verständigung zwischen Erziehern und Eltern von Kindern mit Migrationshintergrund zu fördern. Für den Kindergarten in Meggen ist dies ein wertvolles Unterstützungsangebot, da derzeit ein erheblicher Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund die Einrichtung besucht. „Das Projekt vermittelt uns viele Kenntnisse über die Kulturen und Religionen. Der Erfolg wird inzwischen sichtbar, da Eltern sich verstanden fühlen und mehr einbringen.“

Saßmicke

Auch in Saßmicke wurde die Priorität in der pädagogischen Arbeit auf die Umsetzung der neuen Anforderungen durch KiBiz und das neue Angebot „Offen“ gelegt. Für die Einrichtung zeichnete sich deutlich ab, dass die Betreuung unter Dreijähriger zukünftig ausgebaut werden muss. Um Kindern aller Altersstufen Bildung, Erziehung und Betreuung zu ermöglichen, wurde ein Konzept zur Betreuung von Kindern unter drei Jahren erarbeitet. Damit sich die Kinder im Kindergarten wohl fühlen und sich weiterentwickeln, sind viele Voraussetzungen zu erfüllen, die in 2007 umfassend geplant wurden. Für das neue Kindergartenjahr 2008 / 2009 sind sieben Kinder unter drei Jahren angemeldet.



Die Werthmann-Werkstätten

Auf ein bewegtes Jahr blicken die Werthmann-Werkstätten mit den Standorten in Attendorn, Olpe und Lennestadt-Meggen zurück: Die Inbetriebnahme der neuen Abteilung in Meggen Anfang 2007, herausfordernde Entwicklungen im weiteren Jahresverlauf 2007, die Trennung vom bisherigen Werkstattleiter Ende 2007, dann die zunächst kommissarische und jetzt dauerhafte Leitung durch Andreas Mönig, verbunden mit einer organisatorischen und inhaltlichen Neuausrichtung.

In den Werthmann-Werkstätten werden behinderte und psychisch erkrankte Menschen betreut und beschäftigt. Auftrag ist es für diese Menschen „Teilhabe am Arbeitsleben zu ermöglichen“, je nach Stärken und Fähigkeiten. In Attendorn (280 Beschäftigte) und Meggen (86 Beschäftigte) arbeiten geistig und körperlich behinderte Menschen, in Olpe (86 Beschäftigte) sind psychisch kranke Arbeitnehmer tätig.

Mit der in Meggen geschaffenen Entlastung hat sich die Überbelegung im Bereich der Abteilung Attendorn abgebaut. So gilt der Blick nun stärker der Abteilung für psychisch kranke Menschen, die vor 20 Jahren in der ehemaligen Schule in Attendorn-Petersburg eröffnet wurde. Der Startpunkt waren Arbeitsplätze für 12 Menschen mit Behinderungen. Seit 1994 ist die Werthmann-Werkstatt Olpe (WWO) an dem heutigen Standort in der Günsestraße 20 in Olpe.



Theo Selter ist seit 1991 Leiter der Abteilung in Olpe

Schwerpunkt der Abteilung Olpe

Ein Schwerpunkt in der Arbeit der Abteilung Olpe liegt u.a. in der Schaffung von qualifizierten Förder- und Rahmenbedingungen für den spezifischen Personenkreis der psychisch kranken Menschen. Gleichzeitig gilt es, den seelisch erkrankten Menschen mit dem Kennenlernen und der Aufnahme in die Werkstatt eine erste Orientierung und eine klare Tagesstruktur in einem überschaubaren und festen Rahmen zu bieten. Dieses gelingt nur mit einem individuellen, an den Bedürfnissen des Einzelnen orientierten Rehabilitationskonzept. Darüber hinaus gibt die Werkstattabteilung als große teilstationäre Einrichtung für seelisch erkrankte Menschen im Kreis Olpe den Betroffenen die Möglichkeit, über das Medium „Arbeit“ und ihren Anforderungen verlorenes Selbstwertgefühl wiederzugewinnen, Ängste und Unsicherheiten abzubauen und über die tägliche Beschäftigung hinausgehend soziale Kontakte und Beziehungen zu knüpfen. Diese guten Förder- und Arbeitsbedingungen kontinuierlich sicherzustellen, setzt eine erfolgreiche Akquirierung von anspruchsvollen und lukrativen Arbeitsangeboten in der heimischen Firmen- und Dienstleistungslandschaft voraus.

Seit Anfang 2003 zeichnet sich immer deutlicher die zunehmende Überbelegung mit aktuell 86 Beschäftigten ab. Die Nachfrage nach freien Plätzen im Eingangsverfahren der WWO ist ständig hoch und steht sicher auch für die große Akzeptanz unserer Einrichtung bei den betroffenen Menschen, ihren Angehörigen, Betreuern und komplementären Diensten.



„Hier kann man sein, wie man ist“

Zwei Beschäftigte beschreiben die Bedeutung der Werkstatt aus ihrer individuellen Sicht so:

• Frau A.: „Vor mehreren Jahren habe ich in der Werthmann-Werkstatt in Olpe mit Hilfe meiner Eltern angefangen. Ich habe mich darüber sehr gefreut. Aufgrund meiner Erkrankung war es mir nicht möglich, auf dem ersten Arbeitsmarkt eine Stelle zu finden. In der Werkstatt habe ich das Gefühl, wieder ein Teil der Gesellschaft zu sein. Ich komme gerne in die WWO, weil ich dort eine Tagesstruktur habe und meine Freunde treffen kann. Die Arbeit gefällt mir gut und ist abwechslungsreich. Nicht so gut gefällt mir das Gedränge im Speisesaal, dort ist es oft zu eng. Auch in der Werkstatt erlebe ich manchmal diese Enge. Ich komme gerne in die Werkstatt, mir gefällt es gut und ich freue mich zu kommen.“

• Herr H.: „Ich bin wegen meiner Krankheit, Versagensängsten und Angstzuständen hier. Ich bin froh, hier arbeiten zu können. Ich wollte in die WWO, um eine Tagesstruktur zu haben und wieder Selbstwertgefühl zu erlangen. Ein Ziel für mich ist die berufliche Rehabilitation, damit ich später in meinem Beruf wieder arbeiten kann. Mir gefällt es gut in der WWO und ich komme gerne zur Arbeit. Das Miteinander zwischen den einzelnen Beschäftigten könnte besser sein. Mir gefällt es in der WWO: Hier kann man sein wie man ist“.



Die grundsätzliche Bewilligung zur Schaffung einer Entlastungslösung liegt vor, jetzt geht es in die Umsetzung, d.h. die Arbeitsbereiche für psychisch kranke Menschen weiterhin passgenau und noch stärker als bisher sozialraumnah zu gestalten. Damit gilt der Blick den anstehenden Aufgaben und Herausforderungen.



Caritasverband für den Kreis Olpe e.V.

Das Caritas-Service-Netzwerk focus: Lebens- und Wohnqualität für Menschen mit Handicaps

Das Angebot des Netzwerkes focus umfasst ambulante, tagesstrukturierende, stationäre sowie beratende Dienste und Einrichtungen. Diese bestehen aus dem Fachdienst Ambulant Betreutes Wohnen (ABW), den Tagesstrukturierenden Diensten (TSD: Centro in Olpe, Seniorentagesstätte „SenTa“ in Attendorn), dem Wohnstättenverbund (WSV) mit den Wohnhäusern in Attendorn, Drolshagen und Grevenbrück sowie den ServiceCentren in Altenhundem und Olpe.

Fachdienst Ambulant Betreutes Wohnen

Der Fachdienst hat seine zwei Bürostandorte im Olper ServiceCentrum (Bruchstraße 3) zusammengefasst. Ein weiterer Stützpunkt befindet sich in Altenhundem. Die Anzahl der Klienten stieg von 70 auf mehr als 90 an. Damit ist der Fachdienst im Kreis Olpe der größte Anbieter in diesem Segment. Laufend gibt es neue Anfragen von potentiellen Klienten. Neben der täglichen Betreuung werden Ferienfreizeiten für Menschen mit geistiger Behinderung, psychischer Erkrankung und chronisch Suchterkrankten angeboten. Die Mitarbeitenden des ABW begleiten diese Urlaubsmaßnahmen, die seitens der Klientel gerne angenommen werden.

gewinnt das Centro an Attraktivität. Die Niederschwelligkeit des Zugangs wird damit unterstützt. Gleichzeitig konnte die Eröffnung des „Lädchens“ in Kooperation mit dem Wohnhaus Herrnscheider Weg und dem Fachdienst ABW gefeiert werden. Dieses Projekt dient innerhalb des ServiceCentrums als Kontakt- und Beratungsstelle und als Raum der Begegnung mit anderen - auch nicht behinderten - Menschen. KlientInnen und BewohnerInnen sind für den Verkauf der selbst hergestellten Produkte eigenverantwortlich tätig. Freizeit-, Bildungs- und Sportangebote für Menschen mit Handicaps wurden in Kooperation u.a. mit den Werkstätten völlig neu strukturiert, ein neues Programmheft entwickelt und herausgegeben, und die Angebote wurden mit gutem Erfolg durchgeführt.



Wohnstättenverbund

In den Wohnhäusern am Nordwall wurden für die dort 36 im Haupthaus und den Außenwohngruppen lebenden Bewohnern umfangreiche Umbaumaßnahmen (z.B. barrierefreie Außenanlagen) durchgeführt. Diese tragen deutlich zur Verbesserung der Wohnqualität und der Angebotspalette der Einrichtung bei. Gleichzeitig konnte ein Zimmer für Verhinderungspflege errichtet werden, hier konnten bislang bereits drei Interessenten betreut werden konnten. Ein herausragender Höhepunkt war die Feier des 25jährigen Jubiläums im Juni 2008. Im Wohnhaus Aufm Kampe, das 24 Bewohnern ein Zuhause bietet, fanden vielfältige Aktivitäten im Freizeitbereich statt: Die regelmäßige Percussion mit einem Musikpädagogen weckt neben den vielfältigen Freizeitmaßnahmen immer wieder Begeisterung: Eine Bewohnerzeitung wurde erstellt, Grillfeste fanden statt, therapeutisches Reiten und viele weitere Events gehören zum Alltag des Hauses. Aufgrund der fachlichen Begleitung und Unterstützung der Einrichtung konnte mit dem Auszug eines Bewohners dessen Selbständigkeit erhöht und der Umzug ins ABW umgesetzt werden.

Das Soziotherapeutische Wohnhaus Herrnscheider Weg hat 24 Plätze für Frauen und Männer mit chronischer Suchterkrankung. Der beschützende Rahmen der Einrichtung bietet einen stimulierenden, stabilisierenden und angstfreien Raum, in dem der suchtkran-



ke Mensch sein individuelles Leben ohne Suchtmittel führen kann. Die im Hause durch die Bewohner selbst hergestellten künstlerischen Produkte wurden im Lädchen in Olpe, darüber hinaus aber z.B. auch anlässlich des Selbsthilfe- u. Gesundheitstages in Altenhundem, im Beratungshaus Olpe und in einer Außenwohngruppe des Josefshauses in Niederhelden sowie als Weihnachtsverkauf im Wohnhaus selbst veräußert.

Das Wohnhaus Lehmburgstraße bietet 27 Menschen mit Behinderungen einen Wohnhausplatz. Alle Plätze waren übers Jahr belegt, wenngleich auch hier im Rahmen der Ambulantisierung ein Auszug stattfand. Neun Personen konnten im Rahmen von Verhinderungspflege betreut werden. Ähnlich wie im Attendorner Wohnhaus verändern sich die Inhalte der Arbeit in Richtung vermehrte Pflege- und Versorgungsleistungen. Im Wohnhaus Lehmburgstraße konnte die Feier des 10jährigen Jubiläums 2008 mit vielen Gästen gefeiert werden.

Die ServiceCentren als Dienstleistungsangebote für Menschen mit Handicaps zur ganzheitlichen Beratung und zur Vermittlung von Angeboten und Dienstleistungen sind in Altenhundem und in Olpe entstanden. In ihnen werden Türen geöffnet, Begegnungen gefördert, Kontakte geknüpft, Beratungsgespräche geführt. In ungezwungener Atmosphäre treffen sich Menschen mit Handicaps, ihre Angehörigen und Freunde sowie Mitarbeitende. Auf Zukunft hin wird die Aufbauarbeit des ServiceCentrums in Attendorn zu leisten sein.

Die vorgenannten Einrichtungen und Dienste von focus arbeiten vielschichtig und intensiv miteinander. Die Ergebnisse der durchgeführten Kundenbefragung spiegeln die hohe Akzeptanz der Angebote von focus wider. Für seinen innovativen Netzwerkcharakter gewann focus in 2007 den Innovationspreis des Caritasverbandes in Bronze. Diese interne Netzwerkarbeit wird beispielsweise deutlich, indem



Dienste und Einrichtungen im Netzwerk focus

- Beratungsangebote
- ServiceCentrum in Altenhundem
- ServiceCentrum in Olpe mit Lädchen

- Betreutes Wohnen
- Fachdienst Ambulant Betreutes Wohnen
- Wohnen in Gastfamilien

- Stationäre Angebote
- Wohnhäuser in Attendorn, Drolshagen und Grevenbrück
- Außenwohngruppe in Attendorn
- Verhinderungspflege in Attendorn und Grevenbrück

- Tagesstrukturierende Angebote
- Centro in Olpe
- SenTa in Attendorn



...die Zusammenarbeit der Wohnhäuser mit dem Fachdienst ABW etlichen Bewohnern eine gute Basis für den Start in das noch selbständigere Leben bildete. ...im Attendorner Wohnhaus ein Tanzkursus für Menschen mit Handicap gemeinsam mit den Tagesstrukturierenden Diensten veranstaltet wurde.

...die Anbindungen des Fachdienstes ABW an das Centro für psychisch beeinträchtigte Menschen zu gemeinsamen Freizeitangeboten und -fahrten führte.

Darüber hinaus gibt es Beispiele für die externe Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen, Angehörigen und anderen Institutionen: Eine Drolshagener Bürgerin bot mehrere Wochen ein Freizeitangebot im Wohnhaus Aufm Kampe an, daneben führte der Kontakt eines Olper Gymnasiums zu einem Beitrag im Schulband 2007, in dem die häusliche Atmosphäre des Hauses lobend geschildert wurde. Drei Firmgruppen besuchten die Einrichtung. Das Wohnhaus Herrnscheider Weg in Drolshagen pflegt seit fünf Jahren seine Zusammenarbeit mit der dortigen Herrnscheid-Schule und der OT. Im Wohnhaus Lehmburgstraße führen die Kontakte zur Feuerwehr mittlerweile zu sich jährlich wiederholenden Aktivitäten. Der Fachdienst ABW hält eine monatliche Sprechstunde in der Werkstatt Meggen vor. Im Centro konnte über die Gemeindecartas eine ehrenamtlich Mitarbeitende für die Begleitung von Freizeit- und Bildungsangeboten gewonnen werden. Die SenTa hat mit einem örtlichen Kindergarten durch gegenseitige Besuche einen Generationsaustausch betrieben.



Werthmann Werkstätten

Die Werthmann-Werkstätten für Menschen mit Behinderungen

...begleiten und fördern Menschen mit Behinderungen im Arbeitsleben zur Integration in die Gesellschaft,

... unterstützen die Entwicklung sozialer und kultureller Fähigkeiten,

in Attendorn:
280 Menschen mit geistigen oder mehrfachen Behinderungen

in Lennestadt-Meggen:
86 Menschen mit geistigen oder mehrfachen Behinderungen

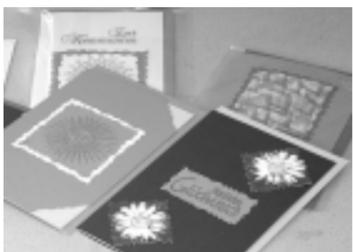
in Olpe:
86 Menschen mit psychischen Erkrankungen oder Behinderungen



Neue Herausforderungen

Die Strukturen der Werkstätten sind im Zuge des Leitungswechsels konsequent geprüft worden und wurden weiterentwickelt. Klare Abteilungsverantwortlichkeiten und neu geregelte Zuständigkeiten mit besserer Vernetzung sind das Ergebnis. Jetzt beginnt die Umsetzung in die Praxis!

Eine Verbesserung der Integrationsmöglichkeiten ist auch die neue Abteilung „extern“. Hier werden Beschäftigte aus allen drei Abteilungen in Firmen auf so genannte „Außenarbeitsplätze“ vermittelt mit der Option, später ggf. ganz im 1. Arbeitsmarkt integriert zu werden. Motivierende Ziele für die weitere Umsetzung sind formuliert, erste Erfolge konnten schon erreicht werden. Neue Konzepte zur „Beruflichen Bildung“ und zur „Arbeit für den Personenkreis psychisch kranker und behinderter Menschen“ in den Werthmann-Werkstätten sind in der Entwicklung. Die Werthmann-Werkstätten wollen selbstbewusst eine führende Rolle in der Integration von Menschen mit Behinderungen über Arbeit wahrnehmen.



Tagesstrukturierende Dienste SenTa:

Die Seniorentagesstätte SenTa bietet den Menschen, die bislang zu Hause oder durch die Tätigkeit in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung eine gefestigte Tagesstruktur fanden, Gelegenheit, sich weiterhin eine sinnvolle Struktur für den Tag zu erarbeiten und dadurch Halt, Unterstützung und Sicherheit im Alltag zu finden. Die aktuelle Belegung ist mit neun Gästen und drei Teilzeitbeschäftigten zu verzeichnen, wobei die Zunahme der Gästezahl bzw. die Vollbelegung mittelfristig zu erwarten ist. Der derzeitige Altersdurchschnitt liegt bei 60 Jahren.

Centro:
Im Jahr 2007 nahmen 34 Menschen mit einer chronischen psychischen Erkrankung das tagesstrukturierende Angebot des Centros an. Die Eingliederung in das ServiceCentrum in 2007 war verbunden mit Renovierungsarbeiten und Umstrukturierungen. Durch die neuen Beschäftigungsangebote und das ServiceCentrum





Alten- und Krankenhilfe der Caritas gemeinnützige Gesellschaft mbH

Caritas. Nah. Am Nächsten.

Mobil! ... bei Wind und Wetter!

Auch im Berichtsjahr waren die 235 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas Stationen im Flächenkreis Olpe unterwegs. Bei Tag und Nacht, bei Eis und Schnee und in den entlegendsten Dörfern sind die über 100 weißen Dienstfahrzeuge mit dem roten Flammenkreuz präsent. Ambulante Kranken- und Altenpflege, Häuslicher Hospiz- und Palliativdienst oder das Essen auf Rädern: Ziel ist eine ganzheitliche Versorgung möglichst bis zuletzt im eigenen Zuhause. Ergänzend zu den ursprünglichen Kernaufgaben der Caritas Stationen sind die Hauswirtschaftliche Versorgung und der Einsatz von Alltagsbegleitern für Menschen mit Demenz wichtige Bausteine, um ein selbstbestimmtes Leben in den eigenen vier Wänden mit zu ermöglichen. Vermehrt nachgefragt waren die Dienstleistungen rund um den Hausnotrufdienst, an dem mittlerweile über 300 Personen im Kreis Olpe angeschlossen sind.



So erreichen die Caritas Stationen täglich durchschnittlich über 1000 Menschen am Tag mit unterschiedlichen Diensten.

Im Berichtsjahr konnte weiter die Strategie erfolgreich umgesetzt werden, eine Nähe zum Menschen durch die Entwicklung von dezentralen Standorten in den Städten und Gemeinden auszubauen.

Sprechstunden vor Ort in Drolshagen und aktuell in Wenden sowie Neuaufnahmen der Caritas Station über cariART in Lennestadt entsprechen dem Anliegen, sich nicht aus der Fläche herauszuziehen, sondern erreichbare Netzwerke zu schaffen.

Im Bereich der Demenzberatung wurden inzwischen in allen Caritas Stationen in Kooperation mit den stationären Einrichtungen der Alten- und Krankenhilfe der Caritas vor Ort feste Sprechstunden etabliert.

Trotz erschwelter Rahmenbedingungen wie stetig steigende Benzinpreise und der Mangel an geeigneten Fachkräften sowie Führungspersonen konnte es gelingen, den Patientenstamm kontinuierlich auszuweiten und zunehmend Menschen in der letzten Lebensphase Zuhause palliativ und hospizlich zu begleiten.

Drei Caritas Stationen

– drei anerkannte Ambulante Palliativpflegedienste!

Die offizielle Anerkennung der häuslichen Hospizdienste als ambulante Palliativpflegedienste ist durch die Vertragsunterzeichnung mit den Krankenkassen - nach Lennestadt - nun auch bei den beiden Caritas Stationen in Olpe und Attendorn erfolgt. Somit ist der Kreis Olpe einer der ersten Kreise in NRW mit einer flächendeckenden Versorgungsstruktur im Bereich der ambulanten Palliativpflege.

Patienten, die aufgrund einer fortschreitenden Erkrankung wie Krebs, Aids oder einer Erkrankung des Nervensystems mit unauffällig fortschreitenden Lähmungen eine Lebenserwartung von Tagen, wenigen Wochen oder Monaten haben, können hierdurch auf eine umfassende Betreuung vertrauen. Ein wichtiges Ziel der ambulanten Palliativversorgung ist, Sterbenden zu ermöglichen, die letzte Phase ihres Lebens qualifiziert begleitet und verantwortungsvoll versorgt in häuslicher Umgebung zu verbringen.

„Im Zentrum wurzelt das Aufmerksamwerden für die Bedürfnisse und Wünsche des schwerkranken und sterbenden Menschen und seiner Angehörigen.“

Die erste Ausbildungswoche begann im Josef-Gockeln-Haus in Rahrach

Caritas startet kreisweit erste Palliative Care Ausbildung vor Ort.

22 examinierte Pflegemitarbeiterinnen aus den drei Caritas Stationen und den drei Seniorenhäusern des Caritasverbandes im Kreis Olpe starteten im Jahr 2007 in die erste von vier Ausbildungswochen der 160 Stunden umfassenden Fachweiterbildung „Palliative care“. Mit einem Stein-Herz als Geschenk begrüßten Thomas Ludwig, Edith Kapitza und Heike Schürmann von den drei Caritas Stationen die Teilnehmerinnen und erklärten: „Sie können nicht alle Ausbildungsinhalte hundertprozentig behalten, aber ihr Herz wird sich wandeln.“

Unter der Leitung von Hubert Jocham, MSc, Fachkrankenschwester, Pflegefachwissenschaftler und Mitbegründer der Home-Care Akademie GmbH in Langenargen am Bodensee, haben die teilnehmenden

Caritas-Mitarbeiterinnen Konzepte einer umfassenden palliativen Betreuung und Praxis der Sterbegleitung kennen gelernt und verstanden, diese qualifiziert in die eigenen Arbeitsbereiche zu übertragen.

„Im Zentrum wurzelt das Aufmerksamwerden für die Bedürfnisse und die Wünsche des schwerkranken und sterbenden Menschen und seiner Angehörigen.“ so Hubert Jocham über die Ausbildung. Er betonte: „Palliative Care versteht sich als ein ganzheitliches Betreuungskonzept mit dem Ziel, die bestmögliche Lebensqualität bis zum Tod zu erhalten.“

Mit dieser Qualifizierungsmaßnahme unterstreicht der Caritasverband seinen Kurs, schwerkranken und sterbenden Menschen im Kreis Olpe ambulant und stationär eine umfassend hochqualifizierte palliativpflegerische Begleitung zuzusichern.



Schulung für „Alltagsbegleiter“

„Wir brauchen Menschen wie Sie!“ Mit einem neuen Schulungskonzept wollten die Caritas Stationen im Kreis Olpe zusätzliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Begleitung von alten, kranken und hilfsbedürftigen Menschen gewinnen, die auf der Basis einer geringfügigen Beschäftigung tätig werden sollen.

Durch die Reform der Pflegeversicherung und die vom Gesetzgeber geplante Erhöhung der zusätzlichen Betreuungsleistungen auf bis zu 2.400 Euro pro Jahr sei die Finanzierung von Familien entlastenden Angeboten zukünftig erheblich leichter. So werde voraussichtlich auch die Nachfrage nach Begleitung im Alltag schon bald steigen. Hier wolle man dann auch rechtzeitig mit weiteren, vor allem aber auch qualifizierten Mitarbeitern auf den Bedarf reagieren können.

Im Anschluss an die Schulung werden die Teilnehmer bei hauswirtschaftlichen und Familien unterstützenden Tätigkeiten eingesetzt. Mit Ausbildungsinhalten wie Hygienevorschriften, grundpflegerischem Basiswissen, Umgang mit Demenz sowie mit psychischer Erkrankung und dem Kennen lernen von sozialrecht-

lichen Grundlagen biete man den Schulungsteilnehmern die Möglichkeit, neben interessantem und notwendigem Basiswissen auch Selbstbewusstsein für die neue Aufgabe zu gewinnen. Zudem wird den Teilnehmern eine sofortige Einbindung in die Gruppe der zukünftigen Kolleginnen und Kollegen geboten. Das stellt für viele eine wesentliche Erleichterung beim Start in einen neuen Arbeitsbereich dar.

Im Januar 2008 konnten dann nach erfolgreichem Abschluss der Schulung die ersten 12 neuen Alltagsbegleiter der Caritas Stationen Olpe und Attendorn in einer feierlichen Übergabe ihre Zertifikate in Empfang nehmen. „Die Arbeit mit demenzkranken Menschen ist sehr vielfältig und fordert mich immer wieder aufs neue, so dass für mich jeder Tag eine neue Herausforderung darstellt“, so eine Alltagsbegleiterin.

Nach wie vor besteht eine große Nachfrage nach neuen Schulungen. Durch die stetig steigende Entwicklung konnten im 1. Halbjahr 2008 in den drei Caritas Stationen insgesamt 38 Alltagsbegleiter ihre Tätigkeit aufnehmen.



30 Jahre Nah. Am Nächsten!

Gemäß dem Motto Caritas. Nah. Am Nächsten. wurde die Geschichte der Caritas Station Lennestadt und Kirchhundem stets von Innovation und Entwicklung geprägt. Neben der Kranken- und Altenhilfe und dem Essen auf Rädern als erste wichtige Bausteine im Gründungsjahr 1978 wurden die Hilfen zur seelischen Gesundheit im Rahmen der OASE in den Folgejahren stetig ausgebaut. Es folgten die Ausweitung mit Hausnotruf, Mobilen Sozialen Diensten sowie dem Hauswirtschaftsservice in den 80er Jahren. Krebshilfegruppe, Gesprächskreis für pflegende Angehörige und das Trauercafé wurden wichtige begleitende psychosoziale Angebote.

Wichtiger Meilenstein war dann die Gründung des Häuslichen Hospizdienstes im Jahr 1996 und die Anerkennung als einer der ersten Palliativdienste im Land Nordrhein Westfalen. Im Jahr 2006 konnte das Demenz-Beratungszentrum eröffnet werden.

Die Konzeptentwicklung und die Umsetzung von cariART - Kontakt und Kunst im Bahnhof erfolgte im Jahr 2007 durch die Mitarbeiter der Caritas Station und erlangte überregionale Aufmerksamkeit. 2008 werden zwei neu ausgebildete Alltagsbegleiter das Team von 91 hauptamtlichen und 46 ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen ergänzen.

Kontakt unter: 0 27 23 / 95 56 - 0.



Tagestreff ist für Senioren vielfach Höhepunkt der Woche

Für zahlreiche Senioren ist der Besuch des Tagestreffs der Caritas Station ein Höhepunkt in der Wochenplanung. Mit einem umfangreichen und vielfältigen Beschäftigungsangebot wird ein seniorengerechtes Programm geboten. Die Tagestreffs der drei Caritas Stationen bieten den angemeldeten Gästen Gelegenheit, sich mit festen qualifizierten Ansprechpartnern eine sinnvolle Struktur für den Tag zu erarbeiten. Sie erhalten somit Unterstützung, Sicherheit und Halt für ihren Alltag.

Das Angebot umfasst feste Aktivitäten wie Gedächtnistraining, Kochen und gemeinsames Essen, Gesellschaftsspiele, Basteln oder Singen, aber enthält auch individuelle Angebote.

Die vorhandenen Fähigkeiten und Bedürfnisse der Senioren werden durch Assistenz und Hilfestellung begleitet und gefördert.

In allen Regionen des Kreisgebietes hat sich der Tagestreff als niederschwelliges Angebot etabliert. Während in Olpe der Tagestreff in der Schützenstraße ab 2008 wegen der gestiegenen Nachfrage an 5 Tagen in der Woche ganztägig geöffnet ist, steht den Senioren in Attendorn ein Nachmittag und in Lennestadt – bedingt durch das Angebot der St. Franziskus Tagespflege – ein

Samstag in den Räumen der jeweiligen Caritas Station zum Besuch offen.

Wenn der Tagestreff in allen drei Einrichtungen ausgeklungen ist, werden die Senioren mit einem eigenen Fahrdienst sicher wieder in ihr Zuhause gebracht.





Alten- und Krankenhilfe der Caritas gemeinnützige Gesellschaft mbH

Weitere Angebote im Seniorenzentrum Habbecker Heide

Das Seniorenzentrum Habbecker Heide ist die bekannteste Einrichtung der Altenhilfe in Finnentrop und Umgebung. Das Jahr 2007 war ein Jahr der weiteren Öffnung in die Gemeinde hinein. Seniorenzentrum bedeutet mehr als Heim. Sichtbar wird dies an den vielfältigen Aktivitäten der Vereine für und mit den Bewohnern, den ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern oder dem offenen Mittagstisch. Die vielen Kontakte mit Besuchern, Interessenten und Angehörigen zeigten aber auch deutlich den Bedarf für weitere Hilfen und Angebote. In zwei Bereichen erschien der Handlungsbedarf besonders hoch - in der Beratung der Angehörigen von Menschen mit Demenzerkrankungen und im Betreuten Wohnen für Senioren.

Die in vielen Jahren gewachsene Kompetenz in der Förderung und Betreuung von Menschen mit Demenz haben sich in der Bevölkerung herum gesprochen. So ist es nur logisch, dass sich die Experten der Einrichtung häufig in Beratungssituationen wiederfinden. Mit der wöchentlichen Demenzsprechstunde im Seniorenzentrum aber auch in der häuslichen Umgebung wird dem Beratungsbedarf entsprochen.

Die Demenzerkrankung eines Familienmitgliedes wirkt sich immer auf die ganze Familie aus. Die Rollen und Aufgaben der Kinder und Enkelkinder der Men-

schen mit Demenz verändern sich. Dies bedeutet einen veränderten Umgang miteinander, der im Regelfall mit Problemen und Krisen verbunden ist. Demenzerkrankung ist - wie viele andere Erkrankungen auch - eine Familienerkrankung. Die ersten Erfahrungen in der Demenzberatung zeigen, dass Angehörige zunächst Entlastung in der psychosozialen Stresssituation suchen. Sie suchen Entlastung durch verständnisvolle Zuhörer, aber auch durch Informationen über die Krankheit und Hilfen im häuslichen Umfeld und darüber hinaus. Viele Hilfen sind mit Kosten verbunden. Die Finanzierung erschließt sich für den Laien nicht selbstverständlich. Die Beratung in finanziellen Fragen bildet einen wichtigen Baustein. Ganz wichtig ist aber auch die Vermittlung zu anderen Diensten oder Fachärzten.

Ein anderes Handlungsfeld leitet das Seniorenzentrum aus den veränderten Bedürfnissen im höheren Alter ab. Immer mehr Senioren leben allein in ihrer häuslichen Umgebung, häufig in einem Haus, dass sie als viel zu groß erleben. Nicht wenige fühlen sich mit zunehmendem Alter unsicher und ängstlich. Eine Folge ist, dass sie sich zurückziehen und vereinsamen. Wahrscheinlich ist es eine Folge dieser Entwicklung, dass im Seniorenzentrum regelmäßig nach dem Angebot des Betreuten Wohnen gefragt wird.



Die anfragenden Senioren sind nicht so unterstützungsbedürftig, dass ein Pflegeheim für sie ein passendes Lebensumfeld wäre. Gewünscht wird eine Wohnung in unmittelbarer Nähe zum Seniorenhaus mit der Möglichkeit, alle notwendigen Unterstützungen zu bekommen.

In dieser Situation nahmen das Seniorenzentrum Habbecker Heide gemeinsam mit der Caritas Station Attendorn und Finnentrop die Planungen für eine kleine Wohnanlage auf dem Gelände des Seniorenzentrums in Angriff. Gleichzeitig wird ein ganzheitliches Unterstützungskonzept von der sozialen Betreuung über den Mahlzeitendienst bis zum Wäscheservice erarbeitet.

Mit einer Umsetzung der Pläne wird ein weiterer wichtiger Schritt in Richtung Seniorenzentrum der Caritas in Finnentrop geschaffen.

Seniorenhaus Gerberweg: Alt und Jung – gemeinsam Leben

Die Begegnung unterschiedlicher Generationen stand in diesem und im vergangenen Jahr ganz im Blickpunkt vielfältiger Aktionen des Seniorenhauses Gerberweg. Beim 10jährigen Jubiläumsfest, das im Juni 2007 gemeinsam mit dem 15-jährigen Jubiläum im betreutem Wohnen der Caritas Station Olpe gefeiert wurde, konnte den zahlreichen Gästen unter Mitwirkung vieler verschiedener Olper Kindergärten und Schulen ein abwechslungsreiches Programm für Jung und Alt geboten werden.

Beim Tag der offenen Tür im August 2008 folgten viele Menschen der Einladung, das Seniorenhaus Gerberweg näher kennen zu lernen. Auch bei diesem Fest waren Kindergärten und verschiedene Gruppen spontan bereit, sich aktiv an der Programmgestaltung zu beteiligen. So erwartete die Gäste eine „Vogelhochzeit“, aufgeführt von den Singenden Strolchen aus Neger, Liederbeiträge des „Jungen Chores Möllmick“ und zünftige Frühschoppenmusik des Jugendorchesters Schreibershof.



Am 19. Juni 2008 fand ein gemeinsames Fest der Projektgruppe „Wir sind's - die Franziskussschüler“ und dem Seniorenhaus Gerberweg statt. Anlass des Sommerfestes war der diesjährige Gewinn des Social Award der Volksbank Olpe, bei dem eine Schülergruppe, die sich seit zwei Jahren ehrenamtlich im Seniorenhaus Gerberweg engagiert, mit einem Pokal und einem Preisgeld in Höhe von 150 Euro belohnt wurde. Im Rahmen der Kooperation mit dem St. Franziskus Gymnasium nahmen zudem zwei Bewohnerinnen am Geschichtsunterricht teil und berichteten über ihre Kriegserfahrungen. Im Anschluss fand ein reger Austausch mit den Schülerinnen und Schülern statt.

Eine besondere Kooperation konnte mit dem Kindergarten St. Elisabeth in Schönauf aufgebaut und vertieft werden. Nach einem erfolgreichen Kneipp-Tag in der Altenhilfeeinrichtung des Caritasverbandes Olpe im Jahr 2007 fand nun im Mai dieses Jahres ein gemeinsamer Kneipp-Wald-Tag der beiden kneippzertifizierten Einrichtungen statt. Bei strahlendem Sonnenschein trafen sich Bewohner des Seniorenhauses Gerberweg mit Kindern des Kindergartens Schönauf, sowie zahlreichen haupt- und ehrenamtlichen Begleitern im Wendener Land, um gemäß der fünf Säulen Sebastian Kneipps „Lebensordnung“,



„Heilkräuter“, „Wasser“, „Bewegung“ und „Ernährung“ einige schöne Stunden in der Natur zu verbringen. Der Wald-Tag wird allen Beteiligten noch lange in Erinnerung bleiben. Bei dieser Aktion hat sich wieder einmal gezeigt, dass Kneipp nicht nur etwas für alte Menschen ist, sondern sich prima eignet, Menschen verschiedener Generationen zusammen zu führen. So waren sich Jung und Alt einig, dass noch viele weitere gemeinsame Kneipp-Tage in Kooperation der beiden Kneipp-Einrichtungen folgen sollen.

Seit dem Jahr 2006 beschäftigen sich die drei Caritas-Seniorenhäuser - Seniorenhaus Gerberweg Olpe, das St. Franziskus Seniorenhaus Elspe und das Seniorenzentrum Habbecker Heide in Finnentrop - mit der gemeinsamen Erarbeitung einer Konzeption zur Einbindung ehrenamtlicher Mitarbeiter. Erfreulich ist, dass neue junge ehrenamtliche Mitarbeiter gewonnen werden konnten, die nun dazu beitragen, dass das Leben der Seniorenhausbewohner noch abwechslungsreicher gestaltet werden kann. Auch zukünftig werden sich im Seniorenhaus Gerberweg Menschen verschiedener Generationen treffen und miteinander Zeit verbringen.

Wandel im St. Franziskus Seniorenzentrum

Die Vielfalt der Angebote prägt den Ruf und die Stärke des St. Franziskus Seniorenzentrums in Elspe. Vollstationäre Pflege und Betreuung, Kurzzeitpflege und Tagespflege sind die bekannten Bausteine. Ein Rückblick auf die Anfragen und die Auslastung im Jahr 2007 zeigt, dass dieser Zeitraum als stabil beurteilt werden kann.

Die bisher nicht so bekannten Bausteine im Leistungsspektrum wie Pflegeberatung, Betreuung in den Wohnungen über der Tagespflege oder der offene Mittagstisch werden an Bedeutung gewinnen und durch weitere Angebote ergänzt.



Ein Auslastungsgrad von nahezu 99% im Seniorenhaus ist wohl nicht mehr zu übertreffen. 73 Gäste in der Kurzzeitpflege mit einer durchschnittlichen Verweildauer von 15 Tagen belegen die Notwendigkeit dieses Angebotes.

Gerade die Kurzzeitpflege zeigt aber auch die geforderte Flexibilität der Mitarbeiter. 73 Gäste und 23 neue Bewohner bedeutet, etwa 100 Menschen im Jahr Geborgenheit und ein Zuhause neu zu gestalten. Das ist eine riesige Herausforderung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Auslastung in der Tagespflege mit durchschnittlich 9 Gästen war nicht ganz so zufriedenstellend. Hinter dieser Zahl verbergen sich über 30 Gäste, also 30 Familien, die durch das Angebot entlastet werden.

Über 250 konkrete persönliche Anfragen richteten sich an das Seniorenzentrum. Die meisten Anfragen erforderten Informations- und Beratungsgespräche.

Die Entwicklungen im Jahr 2008 zeigen, wie schnell sich das Bild ändern kann. Im Seniorenhaus wird die Auslastung aufgrund einer höheren Zahl verstorbener Bewohner und weniger Anfragen schlechter sein. Dagegen ist die Tagespflege plötzlich gezwungen, eine Warteliste einzuführen. Hier verändert das neue Pflegeweiterentwicklungsgesetz die Rahmenbedingungen. Mehr Familien können sich die Tagespflege leisten. Das St. Franziskus Seniorenzentrum wird sich mit den veränderten Anforderungen wandeln.

Das Seniorenzentrum wird immer bedeutsamer in der Gestaltung des sozialen Lebens in der Lennestadt. Ein gutes Beispiel ist die Mitarbeit im „Bündnis für Familie“ der Stadt Lennestadt. Gemeinsam mit dem Kindergarten Lummerland, IN VIA, Förderband und einigen interessierten Bürgern entwickelt das Seniorenzentrum Angebote, um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu verbessern. Konkret werden für die Mitarbeiter der Firmen im Umkreis Angebote entwickelt, die berufliche Arbeit möglich machen, auch wenn kleine Kinder oder pflegebedürftige Senioren zu betreuen sind.

Ein weiteres Beispiel ist die Entwicklung von Angeboten für Demenzerkrankte und ihren Angehörigen oder die Entwicklung niedrigschwelliger Beratungsangebote gemeinsam mit der Caritas Station Lennestadt und Kirchhundem. Demenzberatung, Training für Angehörige für Menschen mit Demenz, die Unterstützung von ehrenamtlichen Helfern sind Arbeitsfelder, die entwickelt werden.

Der Rückblick auf das Jahr 2007 und die ersten Monate im Jahr 2008 zeigen, dass der demografische Wandel in der Gesellschaft die Anforderungen an die Einrichtungen der Altenhilfe und damit auch an das St. Franziskus Seniorenzentrum verändert. Senioren und ihre Familien benötigen sehr unterschiedliche und individuell gestaltete Unterstützungen. Dabei geht es nicht nur um professionelle Hilfen, sondern auch um die Gestaltung von Nachbarschaften oder den Einsatz von ehrenamtlichen Helfern.





Caritasverband für den Kreis Olpe e.V.

Wir helfen helfen – Die Zentralen Dienste

Wir helfen helfen – dieses Motto haben sich die Zentralen Dienste des Caritasverbandes zu eigen gemacht. Unterstützer sein für die Einrichtungen und Dienste, aber auch für die Geschäftsführung des Caritasverbandes Olpe, das ist der zentrale Auftrag der „schlanken Truppe“ in der Caritas-Verwaltung in Rhode. Diese Unterstützung gilt für die Bereiche Personalverwaltung, Finanzbuchhaltung, EDV, Controlling, das Versicherungswesen und seit zwei Jahren auch für den Technischen Dienst.

Aktuell 18 Mitarbeiter in der Geschäftsstelle, darunter zwei Auszubildende als Bürokauffrauen und das fünfköpfige Team des Technischen Dienstes wirken eher dezent im Hintergrund und immer so, dass die inzwischen über 1.000 hauptberuflich im Einsatz befindlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihren Dienst für Menschen in Not, nah am Nächsten erbringen können.

Das Jahr 2007/2008 war durch mehrere gravierende Einschnitte und Veränderungen geprägt: Insbesondere in der Personalabteilung mussten längere Krankheitsphasen des bisherigen Leiters kompensiert werden, die diesen letztlich zur Aufgabe der Leitungsfunktion und vor wenigen Wochen zur unausweichlichen, dann aber erfolgreich verlaufenen Herztransplantation zwangen. Mit der Neubesetzung der Stelle ist eine veränderte Ausrichtung dieser Leitungsfunktion in Richtung „Personalentwicklung“ verbunden, um dem wachsenden Bedarf im Verband Rechnung zu tragen.

Als weiterer Trend hat sich seit einiger Zeit eine stärkere Steuerungsnotwendigkeit abgezeichnet: Eine genauere Erfassung der Leistungen, regelmäßige Berichte mit quantitativen und qualitativen Kennzahlen sind erforderlich, um den Einrichtungsleitungen und verant-



wortlichen Führungskräften auf allen Ebenen Informationen für Entscheidungen zu liefern. Ein erstes Pilotprojekt zur mobilen Leistungsdatenerfassung wurde umgesetzt, weitere Schritte in dieser Richtung sind in Planung. Der Ausbau des Controllings hat auch in der Besetzung einer weiteren Controllierstelle seinen Niederschlag gefunden.

Als aktuelle Herausforderung ist die Umsetzung der Einigung im Tarif AVR zu nennen. Das neue System erfordert zusätzliche Qualifikationen des Teams der Personalabteilung und eine besondere Kommunikation zu den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, um zu einem sicheren und für alle nachvollziehbaren Umgang zu kommen. Weiterer „Baustein“ ist die Qualitätsentwicklung der

Zentralen Dienste, die gerade mit einer Kundenbefragung bei den Leitungen und Verwaltungskräften der Einrichtungen als „Kunden“ der Dienstleistungen neuen Schwung bekommen hat. Dazu gesellt sich im kommenden Jahr der Wechsel in der Leitung des Finanz- und Rechnungswesens, da der derzeitige und langjährige Stelleninhaber in den wohlverdienten Ruhestand geht. Rein räumlich stoßen die Zentralen Dienste an ihre Grenzen, was jetzt zum Ausbau der Geschäftsstelle in Form eines Ausbaus des Dachgeschosses führt.

Die Zeichen sind – nicht zuletzt auch durch Dienstleistungsanfragen von Caritas-Partnern wie den Elternvereinen – weiter auf Wachstum gestellt! Wir helfen weiterhin helfen!

Ein Jahr cariART - Kontakt und Kunst im Bahnhof Trotz Baustelle ein Erfolgskonzept

Eine überaus positive Zwischenbilanz zogen Projektleitung und Mitarbeiter ein Jahr nach der Eröffnung von cariART - Kontakt und Kunst im Bahnhof Altenhundem.

Ratsuchende mit unterschiedlichsten Anliegen und Nöten waren ebenso gern gesehene Besucher wie die Kunden, die ein individuelles Geschenk, Kunsthandwerk oder anspruchsvolle Dekorationsartikel suchten. So kamen im ersten Jahr knapp über 150 Menschen zu einem Vermittlungs- oder Beratungsgespräch und übertrafen dabei alle vorab definierten Erwartungen. Sei es die Besucherin, die nach dem plötzlichen Tod ihres Lebenspartners ersten Zuspruch erhält und dann weitergehende Trauerbegleitung in der Caritas Station erfährt oder die junge Mutter, die sich aufgrund massiver Erziehungsschwierigkeiten nach Hilfen bei Aufwind erkundigt.

„Es kommen unterschiedliche Menschen mit vielerlei Nöten zu cariART, die Haupt- und Ehrenamt immer wieder neu fordern und den Bedarf deutlich machen, sich stetig fortzubilden, um den wichtigen Lotsendienst zeitnah und passgenau umzusetzen“ so Mitarbeiterin Brigitte Grewe-Kaiser. Somit kommt der Fortbildung von Hauptamtlichen und mittlerweile 12 Ehrenamtlichen eine besondere Bedeutung zu.

Trotz Baustelle und monatelangen Tiefbauarbeiten, teilweise direkt vor dem Eingang zu cariART, fanden dennoch Ratsuchende und Kunden immer wieder gern den Weg in die zentrale Anlaufstelle der Caritas im Herzen der Lennestadt.

Ein anspruchsvolles Umfeld und ein neuer behindertengerechter Zugang lassen Baulärm und die provisorische Wegführung schnell vergessen. Mit der Umgestaltung des Busbahnhofs und des Vorplatzes sollen die Bauarbeiten im Herbst 2008 dann mit der offiziellen Einweihung abgeschlossen sein. cariART im Herzen von Lennestadt wird dann mit dem zentralen Charakter „das Tor zum Rothaarsteig“ deutlich kennzeichnen und der Vision Caritas. Nah. Am Nächsten. deutlich entsprechen.

Seit dem Bestehen von cariART wurde die Palette von Produkten aus den Werkstätten der Caritas im Kreis Olpe deutlich erweitert und zusätzliche externe Lieferanten mit Produkten aus Kunsthandwerk und Designwerkstätten konnten gewonnen werden.

cariART soll immer wieder neu neugierig machen und für alle Menschen ein Ort sein, an dem sie willkommen sind, weitergehende Hilfen erhalten oder ein Produkt finden, das Freude, Lebensqualität und Botschaften vermittelt.



Unsere Einrichtungen im Überblick

Caritasverband für den Kreis Olpe e.V. / AKC Alten- und Krankenhilfe der Caritas gGmbH, Geschäftsstelle Alte Landstraße 4, 57462 Olpe 0 27 61 / 96 68 - 0 www.caritas-olpe.de

■ AufWind Kath. Jugend- und Familiendienst

- Uferstraße 2, 57368 Lennestadt-Altenhundem 0 27 23 / 688 91 - 0

- Kolpingstraße 62, 57462 Olpe 0 27 61 / 921 - 1511

- Hansastraße 8, 57439 Attendorn 0 27 22 / 65 65 - 0

■ Gemeindebezogene Aufgaben für das Dekanat Südsauerland Kolpingstraße 62, 57462 Olpe

- Gemeindekoordination, -caritas 0 27 61 / 921 - 1517

- Kur- und Erholungswesen 0 27 61 / 921 - 1515

- Migration 0 27 61 / 921 - 1517

■ IN VIA Katholischer Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit Kolpingstraße 62, 57462 Olpe 0 27 61 / 921 - 1711

■ Caritas-Suchtberatung Kolpingstraße 62, 57462 Olpe 0 27 61 / 921 - 1411

■ St. Laurentius-Kindergärten - Heilpädagogischer Kindergarten Pfarrweg 2 a 57439 Attendorn/Neu-Listernohl 0 27 22 / 97 43 - 0

- Integrative Kindertagesstätte Nordwall 14, 57439 Attendorn 0 27 22 / 92 53 - 0

- Integrativer Kindergarten An den Weiden 1, 57462 Olpe-Saßmicke 0 27 61 / 93 70 - 0

- Integrativer Kindergarten Winterstraße 14, 57368 Lennestadt-Meggen 0 27 21 / 71 891 - 0

■ focus - Leben und Wohnen

- Wohnhäuser am Nordwall Nordwall 4 und 14a, 57439 Attendorn 0 27 22 / 95 61 - 0

- Wohnhaus Lehmsbergstraße Lehmsbergstraße 16, 57368 Lennestadt-Grevenbrück 0 27 21 / 94 24 - 60

- Wohnhaus Herrnscheider Weg Herrnscheider Weg 24, 57489 Drolshagen 0 27 61 / 83 72 - 0

- Wohnhaus Aufm Kampe Gerhardusstr. 2, 57489 Drolshagen 0 27 61 / 94 25 8 - 0

- Senientagesstätte SenTa Nordwall 4, 57439 Attendorn Tel. 0 27 22 / 95 61 - 6015

- ServiceCentrum Olpe Bruchstr. 3, 57462 Olpe 0 27 61 / 94 73 47 - 0

- ServiceCentrum Altenhundem Hundemstr. 18, 57368 Lennestadt 0 27 23 / 68 64 49 - 84 20

- Fachdienst Ambulant Betreutes Wohnen Bruchstraße 3, 57462 Olpe Tel. 0 27 61 / 82 73 30 - 0

- Centro - Tagesstätte für psychisch behinderte Menschen Bruchstraße 3, 57462 Olpe 0 27 61 / 82 688 - 0

■ Werthmann-Werkstätten:

- Abteilung Attendorn: Schlachtwiese 3, 57439 Attendorn 0 27 22 / 9 21 - 0

- Abteilung „extern“ Schlachtwiese 3, 57439 Attendorn 0 27 22 / 9 21 - 2025

- Abteilung Olpe Günsestraße 20, 57462 Olpe 0 27 61 / 96 53 - 0

- Abteilung Lennestadt Sachtlebenstr. 2, 57368 Lennestadt 0 27 21 / 600 74 - 0

■ Caritas Stationen

- Olpe, Drolshagen, Wenden Löherweg 5, 57462 Olpe 0 27 61 / 93 44 - 0

- Attendorn u. Fimmtrop Schuldernhof 6, 57439 Attendorn 0 27 22 / 93 61 - 0

- Lennestadt u. Kirchhundem Uferstraße 2, 57368 Lennestadt 0 27 23 / 95 56 - 0

■ Seniorenzentrum Habbecker Heide Theodor-Storm-Str. 2, 57413 Fimmtrop 0 27 21 / 97 62 - 0

■ Seniorenhaus Gerberweg Gerberweg 2, 57462 Olpe 0 27 61 / 90 21 - 0

■ St. Franziskus Seniorenhaus Bielefelderstr. 126 A, 57368 Lennestadt-Else 0 27 21 / 94 23 - 60

■ St. Franziskus Tagespflege Bielefelder Str. 126, 57368 Lennestadt-Else, 0 27 21 / 60 349 - 0

■ Mitarbeitervertretung

- Caritasverband f.d. Kreis Olpe e.V. 0 27 22 / 921 - 2029

- AKC Alten- u. Krankenhilfe gGmbH 0 27 22 / 921 - 2210